

# PHILIP KERR



## DER WINTER TRANSFER

THRILLER



Mann-Katastrophe.«

»Überlass ihn mir, Liebes. Ich kümmerge mich um ihn.«

Drennan stand unsicher wankend im Wohnzimmer und starrte eines meiner Hamblings an: eine riesige Welle, die an einen Tsunami erinnerte und kurz davor war, auf den Strand von Suffolk zu krachen.

Ich trat zu meinem alten Teamkameraden und legte ihm eine Hand auf die Schulter, um ihn zu stützen. Seit Sonja den Raum verlassen hatte, war es ihm gelungen, sich ein Glas Whisky einzuschenken. Ich spekulierte darauf, es ihm wegzunehmen, sobald er es absetzte. Sein Hemd war zerrissen und nicht sehr sauber, und sein Ohrläppchen zierte eine dicke, vertrocknete Blutkruste, wo normalerweise ein kleiner Diamant steckte.

»Genau so fühle ich mich«, sagte Drennan

mit einem Nicken in Richtung Gemälde.

Sein Atem stank wie ein Altglascontainer.

»Du hast nicht vor zu kotzen, oder, Matt?

Das ist nämlich ein neuer Teppich.«

Drennan lachte. »Keine Sorge. Dazu müsste ich erst was essen.«

»Wir könnten uns einen Kebab holen, wenn du magst«, schlug ich vor. »Und dann fahre ich dich nach Hause.«

Es war lange her, dass ich dem Kebab Kid in Parsons Green einen Besuch abgestattet hatte. Dieser Tage hatte ich mehr Appetit auf Sushi, aber wenn ich ihn damit glücklich machen konnte, kein Problem.

»Hab keinen Hunger«, sagte er.

»Was machst du hier? Du wolltest doch Neujahr mit Tiffany verbringen.«

Drennan musterte mich aus trüben Augen.  
»Ich wollte fragen, wie es deinem Franzosen

so geht. Du weißt schon, der sich den Schädel eingermannt hat. Ich war im Krankenhaus, aber sie haben mich rausgeworfen, weil ich besoffen bin.«

»Ein Wunder, dass sie dich nicht gleich dabehalten haben. Ehrlich, Matt. Hast du's dir vorher mal mit ihnen verdorben, oder ist unser Gesundheitssystem tatsächlich so schlimm, wie alle sagen?«

»Ich hatte Streit mit Tiff.« Das war nichts Neues; den Text hatte er mir schon häufiger erzählt. Ich hatte da noch keinen Schimmer, dass es diesmal viel mehr war als nur ein Streit, dass Tiff im gleichen Krankenhaus lag wie Didier und dass das der eigentliche Grund für Matt Drennans unverhofftes Auftauchen war.

»Sie hat einen scheiß Reitstiefel nach mir geworfen.« Er lachte erneut. »Genau wie

Fergie. Wir hätten sie in der Umkleide in Highbury gebrauchen können, was? Ehrlich, Scott, diese Frau hat ein Maul im Gesicht wie ein verdammter Gasbrenner. Nicht wie dein Mädchen. Sandra, ja? Bildschön. Was macht sie noch gleich?«

»Sie ist Psychotherapeutin, Matt. Und sie heißt Sonja.«

»Ja, richtig, 'ne Psychotussi. Dachte mir schon, dass mir das irgendwie bekannt vorkommt. Wie sie mich angesehen hat. Als wär ich ein verdammter Irrer.«

»Du *bist* ein verdammter Irrer, Matt. Ich habe Leute in der Klapsmühle gesehen, die mehr Tassen im Schrank hatten als du, du Mistkerl.«

Drennan grinste und schüttelte den Kopf wie das leutselige Schaf, das er war. Dann rieb er sich wie wild das Gesicht.

»Hat sie dich wieder rausgeworfen?«

»Yep. Und wie. Aber wir haben schon Schlimmeres durchgemacht. Wird schon wieder. Sie wird mir das Ohr abkauen, und ich muss in der Garage schlafen.«

»Sieht aus, als hätte sie das schon«, sagte ich. »Dir das Ohr abgekaut. Es blutet. Soll ich dir was drauftun? Wundsalbe und ein Pflaster?«

»Geht schon, keine Sorge. War nur eine Tracht Prügel mit dem Reitstiefel, das ist alles.«

»Normal, wie?«

»Yep. Alles ganz normal.«

Matt Drennan, übergewichtig und mit schütterem Haar, gab eine elende Gestalt ab. Er kam wie ich ursprünglich aus Schottland, aber da endeten die Gemeinsamkeiten auch schon. Wenn ich ihn jetzt ansah, konnte ich